

Die Entwicklung des Seelischen

Autor(en): **Krische, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf der Straße, müssen fragen lernen: was hat diese einst glatte, freie Stirne in Furchen zerrissen? was hat diese einst roten, runden Wangen gebleicht und gehöhlt? welche Last drückt dies Weiblein nieder? welcher Gram stiert aus jenen Augen? Welcher fühlende Mensch könnte von eigener Seligkeit träumen beim Anblick der namenlosen Not, die aus Millionen und Millionen Schwären des entstellten Körpers Menschheit bricht!

Freigeistige Brüder, an uns ist es, die Menschen den guten, wahren, ehrlichen Erdenblick zu lehren, sie zu befreien von der himmelträumenden Selbstsucht. Mit dem Blick wird auch das Ohr sich schärfen und heraushören den Betrug der Doppelzüngigkeit, die heute den Preis der Seligkeit zuerkennt einer Tat, die sie gestern mit Höllenfluch belegte, und auch das Gewissen wird aufhören, wenn einmal klar und eindeutig der Ruf durch die Lande geht: *Sehet, das ist gut, denn es dienet uns allen zum besten; das aber ist schlecht, denn es dienet der Selbstsucht der einen auf Kosten des Wohles der andern.*

Die Entwicklung des Seelischen.

Von Dr. Paul Krische.

Die alte, religiös geformte Anschauung vertritt eine einmal gegebene und gleichbleibende Zweiheit (Dualismus) des sterblichen, tierisch-triebhaften Körpers und der unsterblichen höheren, von Gott stammenden, zu Gott wieder eingehenden Seele. In der neueren Biologie und Psychologie herrscht die Anschauung von der Einheit von Stoff und Geist, der Begriff des einheitlichen Seins als Ergebnis der vorurteilsfreien Beobachtung.

Der Aufstieg aus dem Tierischen bedeutet in der Entwicklung der seelischen Kräfte eine ständige Erweiterung und Stärkung dessen, was wir Bewußtsein, Vernunft, Logos nennen gegenüber den ursprünglich vorherrschenden Trieb- und Affekt-, Instinkt- und Gemütskräften. Das Denken der Naturvölker ist, wie Levy Brühl kürzlich nachgewiesen hat, noch ganz durch das Triebhafte, die augenblicklichen Gemütswallungen beherrscht. Sie sind unfähig, sachlich zu denken, Tatsachen zu erkennen, Dinge in ihren natürlichen Ursachen und Wirkungen zu beobachten. Ihr Denken ist beherrscht von Wahnideen, die sie aus Traumbildern und gemütserschütternden Ereignissen, wie Krankheit, Tod, Gewitter geschöpft haben und als Seelen-, Geister- oder Zauberglauben gestalteten. Diese Denkeinstellung ist kollektiv, Gemeingut der ganzen Horde, selbständiges Handeln des Einzelnen gibt es nicht. Zur Kritik ist der Einzelne unfähig. Erst mit der Entwicklung des Produktionsprozesses, der Differenzierung der Arbeit, erlangt der Mensch nach und nach die Fähigkeit von Tatsachenbeobachtung, von eigenem, individuellem Urteil, eigener persönlicher Kritik. Das Bewußtsein weitet sich.

So bedeutet die Entwicklung des Seelischen, die ich hier nur ganz allgemein behandeln will, eine allmähliche Stärkung der Bewußtseinsvorgänge gegenüber dem ursprünglich allein herrschenden Triebhaften, dem Unbewußten.

Erst in letzter Zeit hat man klare Erkenntnis über diesen Prozeß erlangt durch die Wissenschaft der Psychoanalyse von Freud und durch die wissenschaftliche Behandlung mit sogenannten okkulten Fragen.

Eine kurze Darstellung der Freudschen Lehre sei gebracht.

Die Freudsche Psychoanalyse ist aus der ärztlichen Unzulänglichkeit entstanden, die eine bestimmte Art von Nervenkranken weder durch Ruhe, noch durch Wasserheilkünste, noch durch Elektrizität zu heilen vermochte. Zuerst fand Josef Breuer, daß eine Hilfsmöglichkeit dadurch erzielt wird, daß man die unverständliche Entstehung ihrer Leidenserscheinungen sich verständlich mache. Die Weiterentwicklung führte dahin, daß man aus Beobachtungen, die man in dieser Richtung mit dem Seelenleben der Kranken machte, auch neue Einsichten über das seelische Problem der gesunden Normalen und Uebnormalen erhielt, namentlich soweit es sich um Affekte und Leidenschaften handelt. Durch diese neue Forschung wurden einmal die ungeheuren Affekte des Liebeslebens in ganz neue Beleuchtung gestellt, sowie die früher ungeahnte Bedeutung der frühen Kindheits-

jahre für die Bildung der späteren Reife, schließlich ein ganz neues Verständnis für die Stärke der Wünsche und ihren fälschenden Einfluß auf das Urteil der Menschen und ihres Lebensweges. Ein weiteres Verdienst der Psychoanalyse besteht darin, für das bisher unzulänglich gelöste Problem des Traumes neue Auffassungen zu haben, indem sie ihn als Tummelplatz der unbewußten Seelenvorgänge erklärt. So kam die Psychoanalyse zu einem umfassenden Bild des Seelenbetriebes: Ein Untergrund aus den vom Tier stammenden Triebkräften, die nach immer gleichbleibenden Zielen streben, darüber als Erwerbung der Menschheitsentwicklung höher organisierte seelische Gebilde, welche die Triebregungen weitergebildet und gebunden haben. Einen Teil dieser Triebregungen hat das höhere, entwickelte Ich von sich abgestoßen, weil sie sich der im Bewußtsein vorhandenen Einheit des Ichs nicht fügen oder gegen kulturelle Ziele des bewußten Ichs sträuben. Der Mensch verdrängt alle diese Triebe ins Unbewußte. Beim normalen Menschen verläuft der Kampf im Kräfteverhältnis zwischen Ich und den verdrängten so, daß das Ich gebietet. Ein großer Teil der Nervenkranken besteht aus solchen, bei denen das Ich in diesem Kampf unterliegt.

Auf einen grundsätzlich ähnlichen Standpunkt wie Freud hat sich die neuere wissenschaftliche Befassung mit den sogenannten okkulten Erscheinungen allgemein eingestellt. Auch Max Dessoir faßt diese als Kundgebungen des Unterbewußtseins auf. Hierhin gehören Traum und Hypnose (Willensbeeinflussung), das seelische Doppelwesen (zeitweiser Verlust des Erinnerungsvermögens und des Bewußtseins vom bisherigen Ich, Herumirren mit den Empfindungen des zweiten Ich) und die Erscheinungen bei sogenannten spiritistischen Medien. Die neuesten Mitteilungen von persönlichen Kraftwirkungen, sogenannten Materialisationsphänomenen, nach Geley und Freiherr v. Schrenck-Notzing, nach denen bei Photographien von Medien festgestellt wurde, daß diesen durch angestrengteste Willensarbeit aus Fingern, Mund etc. streckbare, farblose teigarartige Massen wie Fühler sich erstrecken, eine Schere z. B. in der Schwebelage halten, ohne sie mit den Fingern zu berühren, sind noch nicht genügend kontrolliert und bestätigt, so daß ich auf dieses zurzeit heiß umstrittene Gebiet nicht einzugehen brauche.

Die unterbewußten Kundgebungen, die sich in Form des Traumes bei allen, der Hypnose schon nicht bei allen Menschen, in den ausgesprochenen Formen nur bei verhältnismäßig wenigen Menschen finden, geben die Grundlage aller Handlungen von Zauberern bei den Naturvölkern, von Medien (besonders empfänglichen, leicht in den Zustand schlummernden Bewußtseins und tätigen Unterbewußtseins versetzbaren Menschen) Hellsehern, Propheten, «Eingeweihten», Besessenen, Mystikern, Wundertätigen etc. in der Kultur. Diese Dinge sind sorgfältigster Durchforschung wert und bedürftig, denn bisher hat man sie ohne genügende wissenschaftliche Prüfung abgetan und sie spielen eine ungeheuer wichtige Rolle in unserer Kulturgeschichte. Dessoir braucht für den Bewußtseinsinhalt der Seele den Begriff des hellen Mittelpunktes und für die unterbewußten Dinge die Vorstellung einer verdämmerten großen Randzone. Mit Freuds Psychoanalyse in manchem Grundsätzlichen übereinstimmend, lehnt er doch, wie andere, dessen einseitige Erklärungsversuche im Einzelnen, seine erotische Grundlage ab.

Die Sektierer, Spiritisten, Gesundbeter, Kabbalisten, Anthroposophen, Theosophen, Astrologen, Chirolgen, die vielerlei ekstatischen Mystiker und Schwärmer, die unzähligen Begründer einer «neuen Religion», die Monomanen eines «wahren Bibelglaubens» etc. sind nach dieser modernen psychologischen Auffassung Neurotiker, Nervenkranken, die aus der unnormalen Betätigung eines nicht gebannten Unterbewußtseins leiden. Wie stark es sich hierbei um krankhafte Erscheinungen handelt, beweist die stets bei solchen Vertretern von Geheimwissenschaften zu machende Beobachtung, daß sie das Empfinden für das jeder Logik und Vernunft widersprechende Gebilde ihrer sogenannten Wissenschaft verlieren. Wie der Münchener Psychiater Loewenfeld sehr treffend äußert, stellen die Geheimwissenschaften, Astrologie etc. willkürliche, phantastische, zum Teil unglaublich lächerliche Konstruktionen dar, aber es ist bekannt, wie verlockend gerade der phantastische Unsinn für beschränkte und verschrobene Köpfe ist, und man kann sich daher nicht

wundern, daß die Geheimwissenschaften und Künste auch heutzutage manche Anhänger besitzen.

Mystische und Mystizistische, d. h. die Neigung zur Mystik gewerbsmäßig ausnutzende Bewegungen, sowie allerlei mit und ohne geeignete Kenntnisse mit okkulten Fragen sich befassende Personen und Organisationen sind heute ungewein stark vertreten. Bei dem großen Einfluß, den diese Personen auf die Massen und auf wichtige Teile der sogenannten «Intelligenz» ausüben, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Wissenschaft ohne Vorurteil und unter Ablegung der bisherigen Sprödigkeit sich eingehend den okkulten Erscheinungen widmet, um ihnen durch objektive Beleuchtung die Kraft zu nehmen, den Charakter schwerer, seelischer Belastung Vieler wie heute noch anzunehmen und Irrwahn und Aberglauben zu stärken.

Während der gesunde, normale Mensch die Auseinandersetzung zwischen Bewußtem und Unbewußtem in Form der Triebveredlung und Bewußtseinsübermacht harmonisch zu lösen vermag, ist dazu der durch schädigende Kindheits-erlebnisse, fortdauernde Beeinträchtigung der Nerven oder nervenzerrüttende Angsterlebnisse Nervenkranke (Neurotiker) nicht fähig. In Begleitung und als Folgeerscheinung großer, nervenschütternder, geschichtlicher Ereignisse, wie Krieg, Völkerwanderung, Krankheitsepidemien etc. treten darum als Massenerscheinungen Nervenzerrüttungen in Form von religiösen und sektierischen Bewegungen auf. Wie die neue Arbeit von Silberer zeigt, die gleichfalls auf dem Boden der Psychoanalyse steht, sind die Aeußerungen der Mystiker und Visionärinnen, der Propheten, Messiasse und Heilskünder nicht, wie sie vorgeben, Offenbarungen Gottes, sondern bedeutsame und über die Natur des Triebhaften Aufschluß gebende Kundgebungen des eigenen Unbewußten.

Wir stehen erst am Anfang der Erforschung des Unbewußten. Soviel ist schon gewiß, daß das Tierisch-triebhaft durchaus nicht etwas Gleichbleibendes ist. Wenn auch das Ziel, die Lustbereitung, bleibt, so ist doch die Lustempfindung im Tier bereits anders als im noch so tief stehenden Menschen. So viel uns im ursprünglichen Rohstoff des Triebhaften mit dem Tier, ja der Pflanze, jedem Ding verbindet, so sehr trennt uns von allem die höhere Form der Veredlung des Trieblebens, die unter dem Einfluß der Bewußtseins-erlebnisse und offenbar auch aus eigener Entwicklungsfähigkeit des Triebhaften stattfindet. So wird nimmer der Eros bei aller Entwicklung des Logos, der Vernunft, etwas Nebensächliches, er bleibt der gewaltigste dynamische Hebel im menschlichen Dasein, im Entwicklungsgang der Gesellschaft, in dem stärker und nachhaltiger aus dem triebhaften Gemeinschaftsbedürfnis des Menschen dynamische, aktiv ethische Antriebe entstehen, als aus der noch so abgeklärten, gerecht urteilenden Vernunft. Eros war immer der stärkste Motor menschlicher Gemeinschaftsformen, diese ihm eigene kulturwirkende Kraft ist ihm in seinen höheren, sublimen Formen nicht genommen.

Feuilleton.

Aus Augustins Kellers Rede

für die Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz,
gehalten an der Tagsatzung zu Luzern, am 18. August 1844.

Der Jesuitismus ist allen Staaten und insbesondere auch den republikanischen Staaten gefährlich und verderblich.

Er ist dies schon vermöge seiner verfassungsmässigen Herrschaft. Der Jesuitenorden macht allen bürgerlichen Einrichtungen gegenüber seinen alleinherrlichen Absolutismus geltend. Er duldet niemand über sich, niemand neben sich, jeden nur unter sich.

Er ist der Republik gefährlich durch seine eigentümliche Lehre von der Souveränität, die er, von menschlichen und göttlichen Pflichten entbunden, als eine wilde Titanengewalt auffasst, und nicht einem freien, sittlich und geistig selbständigen Volke, sondern dem Volke, das er am Zügel des Fanatismus führt, in die dienstbare Hand legt, um sie selbst zu üben.

Er ist der Republik gefährlich, ja schlechterdings mit ihr unverträglich, durch den unbegrenzten Egoismus, dem er alle Beziehungen des Lebens grundsätzlich unterwirft. Seine Grundsätze zerstören jeden Gemeinsinn und opfern jede Pflicht gegen das Ganze der Selbstsucht des Einzelnen und dem Streben, in allem für sich selbst zu sorgen, überall das allgemeine Wohl dem eigenen Ich zu unterordnen. Wo haben aber je Republik und Selbstsucht nebeneinander bestanden, ohne dass jene in dieser zugrunde ging?

Am gefährlichsten aber ist der Jesuitismus der Republik

Die Entwicklung des „Deutschen Freidenkerbundes“ in Böhmen.

Von A. Müller.

Um den Kämpfern für Geistesfreiheit im Ausland Kenntnis zu geben von der Bewegung auf dem Gebiete des «freien Gedankens» in der tschechoslowakischen Republik, sind diese Zeilen geschrieben worden. Die eigentliche organisatorische Tätigkeit der deutschen Freidenker Böhmens begann in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, nachdem schon lange zuvor die Ideen Scholls, Ronges, Zimmermanns, Birons und Schwellas auch bei uns zahlreiche Anhänger gefunden hatten. Ein Deutschböhme war es, der Schuhmacher Märkel aus Braunau, der es nach anderthalbjährigem Prozesse durchsetzte, daß seine am 11. Oktober 1880 geborene Tochter vom Verwaltungsgerichtshofe am 22. April 1882 für konfessionslos erklärt wurde. Sie war das erste konfessionslose Kind des alten Oesterreich. Was das heißen soll, kann nur der ermessen, der Oesterreich kannte und dort gelebt hatte. Das Wort «Klösterreich», ein Schimpfwort, hatte einen tiefen Sinn, regierten doch durch Jahrhunderte eigentlich in Oesterreich die Pfaffen nach den Weisungen Roms durch ihren Einfluß auf die Herrscher, gleichgiltig welchem Geschlecht sie angehörten.

Die damals in Nordböhmen entstandenen Freidenkervereine führten aber infolge der Drangsalierungen durch die Behörden und des Mißtrauens der eigenen Genossen nur ein bescheidenes Leben. Erst im Dezember 1903 beschloß man auf einer Tagung in Reichenberg «ein allgemeines Vorgehen» — wie es in dem damals erlassenen Auftrufe heißt — «um dem Freidenkertum in Böhmen eine breitere Grundlage zu gewinnen». Am 16. September 1906 kam es in Gablonz zur Konstituierung des Freidenkerbundes für Böhmen. Der ein Jahr darauf in Prag abgehaltene internationale Freidenker-Weltkongreß brachte dem Vereine zahlreiche neue Anhänger. Als im Jahre 1908 die Leitung des Bundes von Gablonz nach Prag verlegt wurde, zählte derselbe bereits acht Ortsgruppen und einen Zweigverein mit zusammen 650 Mitgliedern. Drei Jahre blieb die Leitung in Prag. In diese Zeit fielen die Wahrmundaffäre mit dem österreichischen Hochschülerstreik, die Ermordung des spanischen Freidenkers Franzisko Ferrer und eine systematische Ehrengerechtsreformbewegung. Damals ging die freiheitliche Flut hoch, und es schien fast, als sollte die nationale Streitaxt in Böhmen für immer begraben werden. Von derselben Tribüne herab sprachen, die größten Säle Prags füllend, neben unseren Vertretern die tschechischen Freiheitskämpfer, wie Masaryk, Dr. Winter, Dr. Boucek und andere. Die Behörde war allerdings nicht müßig. Sie löste jene Ortsgruppen auf, die anlässlich der Erschießung Ferrers Protestversammlungen einberufen hatten. Das Auflösungsdekret der Statthalterei hatte folgende Begründung: Die Ortsgruppe N. N. wird aufgelöst, «weil sie in großen Versammlungen einen Verbrecher verherrlichte, den eine uns befreundete

durch die Grundsätze seiner Erziehung und Moral. Wenn die Monarchie oft nur durch das Ansehen der Gewalt besteht, so ist hinwieder die Tugend die einzige Bedingung der Republik.* Die Wurzel der Tugend aber ist die Erziehung. Und auf welche Grundlagen nun baute der Jesuitismus die Erziehung des Volkes im Gebiete der Moral? «Sie verwarfen,» antwortete Möhler, der gründliche Kenner des katholischen Lehrbegriffs, «was alle verteidigten, und behaupteten, was niemand zu behaupten sich erkühnte.»

Die Jesuiten sind es, welche den Probabilismus lehrten und sagten: Wenn für was immer eine Handlung, eine probable, d. h. wahrscheinliche Meinung vorhanden ist, oder sich finden lässt, so ist sie erlaubt; und wenn das Gewissen zwischen zwei probablen Meinungen zu entscheiden hat, so darf es auch nach der weniger wahrscheinlichen handeln; ja es darf sogar der Meinung eines andern folgen, wenn es von der Wahrheit des Gegenteils überzeugt ist, ja die Meinung, der es folgt, für falsch hält.

Die Jesuiten sind es, welche die sogenannte Leitung der Absicht lehrten und sagten: Wenn man bei der Ausübung eines Unrechtes die Absicht auf etwas Erlaubtes richtet, und das Unrecht nur des letztern wegen tut, so ist es kein Unrecht; daher sündigt der Wucherer nicht, wenn er sich bestechen lässt und das Empfangene nur als Erkenntlichkeit für erteilte Gerechtigkeit ansieht; und auch der Mörder eines Verleumders sündigt nicht, wenn er dabei bloss seine Ehre zu retten, nicht aber den andern zu töten die Absicht hatte.

Die Jesuiten sind es, welche den sogenannten innern Vorbehalt lehrten und sagten: man darf bei einer Aeußerung etwas anderes im Sinn haben, als was in ihr liegt. Man darf also schwören, dass man eine Handlung, die man wirklich begangen hat,